

# Bösterreicher als Zugpferde



BR vom 29.02.16

Foto: Harald Rieger

**PLASSENBURG-OPEN-AIR** Wer zum Auftritt der Ersten Allgemeinen Verunsicherung will, muss sich sputen: 1200 Karten sind bereits weg. Der schwarze Humor von Klaus Eberhartinger & Co. verfängt noch immer, jetzt sind sie mit neuem Album am Start.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **JOCHEN NÜTZEL**

**Kulmbach** – Wenn Klaus Eberhartinger, Sänger der Ersten Allgemeinen Verunsicherung, mit der EAV am 16. Juli auf der Plassenburg gastiert, wird er 66 Jahre alt sein. Und damit fängt das Leben ja bekanntlich erst an, wie es Eberhartingers Landsmann Udo Jürgens einst prophetisch besang. Fest steht: Auch im Rentenalter und mit 35 Jahren Bühnenerfahrung ist der Österreicher noch so bissig wie eh und je. Woher kommt eigentlich der schwarze Humor? Lässt sich der auf dem schwarzen Kontinent Afrika leichter ausleben? Klaus Eberhartinger lacht und verneint: „Deswegen verbringe ich nicht bis zu sechs Monate pro Jahr in Kenia“, entgegnet er der Frage. „Der weiße Sand war es, der den Spitzer und mich hierher gezogen hat. Und die große indische Badewanne vor der Haustür.“

„Der Spitzer“ – das ist Thomas Spitzer, seit gefühlten hun-

dert Jahren EAV-Texter, Schreiber und Kompagnon Eberhartingers. Und „hierher“ – das meint ein Fleckchen südlich von Mombasa und ist seit mittlerweile zwei Jahrzehnten Zweitwohnsitz der Bösterreicher.

## Wie ein altes Ehepaar

„Wie ein altes Ehepaar“ sind die beiden, sagt Eberhartinger. Aber sie können auch nicht ohne einander und ohne gemeinsame Musik. „Thomas hat chronischen Output, der kann net anders.“ Dabei hat der „Zigeuner-Rocker“ (Eberhartinger über Spitzer) zuletzt eine Auszeit vom Livegeschäft genommen. „Er hat lieber gemalt in der Zeit oder saß mit dem Laptop in Kenia auf’m Klo und hat komponiert“, lästert Eberhartinger. Schwarzarbeit sozusagen. Aber das Ausklinken hat Spitzer spätestens 2014 bereut. Und bei der aktuellen Tour „Werwolf-Attacke: Monsterball ist überall“ (samt gleichnamigem Album) sind alle Verunsicherer an Bord.

„A saublöde Sach.“

Klaus Eberhartinger über seinen Tanz-Unfall

Braucht man solche neuen Monster, wo doch die alten der EAV ungemein aktuell sind? „Oh ja, wer hätte gedacht, dass unser ‚Burli‘ vor dem Hintergrund der Atomdebatte nochmals solche Brisanz bekommt.“ Brisanz hatte der besungene, nach einem fiktiven Kraftwerks-GAU missgebildete Junge mit den sechs Ohren und zehn Fingern an einer Hand schon, als das Lied über ihn 1988 veröffentlicht wurde. Behindertengruppen liefen Sturm gegen die angebliche Verunglimpfung.

Aber es ist nicht neu, dass EAV-Songs missverstanden werden. Oder gar nicht als Protest-songs erkannt, wie Eberhartin-

ger bedauert. Den Umweg über Ironie und Zynismus, den die Band nahm, haben beileibe nicht alle vollzogen. „Dass Lieder wie ‚Banküberfall‘ oder ‚Küss die Hand schöne Frau‘ nicht bloß Blödsinns-Lyrik sind, sondern spöttisch verpackte Gesellschaftssatire, das merken viele erst heute. Jedenfalls bestätigen uns das manche Besucher nach unseren Konzerten.“ Oder wie es Eberhartinger auch nennt: „Wir praktizieren Unterhaltung mit Haltung.“

## Zehn Millionen Alben verkauft

Mehr als zehn Millionen Platten verkauften die Verunsicherer (die sich nach der „Ersten Allgemeinen Versicherungs-AG“ benannt haben). Trotz ihrer Bekanntheit und Beliebtheit geben sie sich immer noch die Ochsentour, spielen Club-Gigs und treten in Bierzelten auf. „Das gehört zum Geschäft und kann richtig Spaß machen“, gibt der EAV-Frontmann zu bedenken.

Eberhartinger selber hatte

1981 seine begonnene Dissertation unterbrochen und sich ganz der EAV gewidmet. Ein Entschluss, den er nicht bereut. Doch die Band ist in seinem Leben nicht alles. Seit 2009 moderiert er im ORF die „Great Hardern Show“, in der Promis ihre Lieblingshits präsentieren.

Aufsehen erregte der 65-Jährige, als er 2007 in der dritten Staffel der „Dancing Stars“ (bei uns heißt das Format „Let’s dance“) mit seiner Tanzpartnerin Kelly Kainz auf dem ersten Platz landete – und das mit gebrochener Rippe. „A saublöde Sach“, gesteht der Künstler. „Ich wollte unbedingt meine Tanzkünste verfeinern und habe daher auch Dinge probiert, die mir nicht bekommen sind.“ Bei einer Hebefigur beim Walzer unterschätzte er die auftretenden Hebelkräfte und rammte sich den Ellbogen in die Seite. Ob er den Unfall bereits zu einem Song verarbeitet hat? Eberhartinger lacht. „Naa, aber a Idee wör’s schon.“

## Matthias Mayer: „Ticketverkauf bewegt sich auf einem Rekordniveau“

**Kulmbach** – „Die EAV, das ist einfach Kult.“ Matthias Mayer, Geschäftsführer der Motion Kommunikationsgesellschaft aus Bayreuth, ist froh, dass er die Österreicher für die Plassenburg-Open-Airs im Juli gewinnen konnte. Und die Nachfrage nach Karten scheint ihm Recht zu geben. „Es sind bereits mehr als 1200 verkauft – und dabei ist es erst Ende Februar.“ Bei knapp 1500 Zuschauern kann er das Schild „ausverkauft“ an die Tore zum Schönen Hof hängen. So wie bei Stahlzeit: Für den Auftritt der Rammstein-Tribute-Band gibt es seit Wochen keine Karten mehr.

Insgesamt sind bislang mehr als 5000 Tickets für die sechs Events über den Tresen gegangen. „Damit bewegen wir uns auf Rekordniveau“, sagt Mayer. Der 43-Jährige ist für das Burgfestival im vierten Jahr der Organisationspartner des Touris-



Matthias Mayer

mus- & Veranstaltungsservice der Stadt. Bei der Künstlerauswahl scheinen die Macher ein glückliches Händchen gehabt zu haben. Bei der EAV als diesjährigem Festival-Headliner sei er sich sicher gewesen, dass die Österreicher ein Renner würden.

Auch Musik-Kabarettistin Martina Schwarzmann, vor einer Woche erst mit dem Deutschen Kleinkunstpreis in Mainz geadelt, zieht bei den Kulmbachern. „Bei ihr hatten wir schon in unserem ersten Kulmbacher Jahr, 2013, angefragt. Da hat es noch nicht sollen sein.“ Wobei Mayer die niederbayerische Liedermacherin bereits 2007 für einen Auftritt nach Bayreuth ge-

holt hatte. „Damals kannte sie kaum jemand in der Republik, aber ich fand sie und ihre Kunst schon außergewöhnlich gut. Jetzt klappt es mit Kulmbach – ein langer Atem zieht sich eben manchmal doch aus.“

## Selbst Weltstars schwärmen

Mittlerweile hat sich das besondere Plassenburg-Ambiente in der Künstlerzunft herumgesprochen. Matthias Mayer erinnert sich gerne daran, als Bob Geldof und seine Band im vergangenen Jahr den Schönen Hof betraten. „Diese Musiker haben ja wirklich weltweit schon viele Auftrittsorte in ihrer Karriere gesehen. Aber sie waren absolut angetan, auch übrigens von der Akustik im Innenhof.“

So einen Ausnahmekünstler wie „Live Aid“-Begründer Geldof beschreibt Matthias Mayer als absoluten Glücksfall für die Plassenburg. „Die Akquise



Die Plassenburg als Freiluft-Konzertsaal genießt mittlerweile in Künstlerkreisen einen sehr guten Ruf.

Foto: BR-Archiv

ist nicht ganz einfach, weil wir aus Sicherheitsgründen nicht mehr als 1500 Zuschauer pro Auftritt haben können. Da fallen gewisse Namen von vornherein von der Liste.“ Wenn der Bayreuther jemanden nennen soll,

den er gerne für Kulmbach verpflichten würde, fällt unter anderem der Name BAP. „Wir stehen seit langem in Kontakt mit der Agentur. Und hoffen, dass unser langer Atem irgendwann nutzt.“

jn